

FORSCHUNGSBERICHTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Nr. 3240 / Fachgruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Herausgegeben vom Minister für Wissenschaft und Forschung

Dr.phil. Manfred Eckert

Universität - Gesamthochschule - Duisburg  
Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung

Projektleitung: Prof. Dr. Günter Kutscha

Lernen und Entwicklung in Maßnahmen

Zur Wirksamkeit berufsvorbereitender Maßnahmen  
und Förderlehrgänge im Kontext der Lebenswelt  
Jugendlicher in der Problemregion Duisburg



Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1989

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Eckert, Manfred:

Lernen und Entwicklung in Massnahmen : zur  
Wirksamkeit berufsvorbereitender Massnahmen  
und Förderlehrgänge im Kontext der Lebens-  
welt Jugendlicher in der Problemregion  
Duisburg / Autor: Manfred Eckert. Projekt-  
leitung: Günter Kutscha.

(Forschungsberichte des Landes Nordrhein-  
Westfalen; Nr. 3240 : Fachgruppe  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)  
ISBN 978-3-663-01843-8 ISBN 978-3-663-01842-1 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-663-01842-1

NE: Nordrhein-Westfalen: Forschungsberichte  
des Landes

© 1989 by Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1989

## Inhalt

Vorwort .....	VII
<b>1 Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit - Problemstellungen und Forschungsansätze .....</b>	<b>1</b>
1.1 Problematik und Entwicklungen im Maßnahmenbereich .....	1
1.2 Maßnahmen als Gegenstand wissenschaft- licher Untersuchungen .....	10
1.3 Methodenproblematik der Maßnahmenforschung ..	23
<b>2 Die Duisburger Maßnahmenuntersuchung: Fragestellungen, Forschungsansatz und Untersuchungsdesign .....</b>	<b>27</b>
2.1 Problemstellung: Die Heterogenität des Angebots an Maßnahmen und die Frage nach ihrer Wirksamkeit .....	27
2.2 Forschungsansatz: "Lebenswelt" und "Ökologie der menschlichen Entwicklung" .....	36
2.2.1 Lebenswelt-Bezug als Horizont subjekt- orientierter Forschung .....	36
2.2.2 Die sozialökologische Entwicklungstheorie als Bezugsrahmen des Untersuchungsdesigns und der Interviewleitfäden .....	41
2.3 Untersuchungsdesign und Interviewleitfäden ..	51
2.3.1 Zur Problematik offener Interviews und der Interviewleitfäden .....	51
2.3.2 Datenerhebung: Interviewphasen und -schwerpunkte .....	59
2.3.3 Interviewleitfaden für das erste Interview am Anfang der Maßnahmen .....	62
2.3.4 Interviewleitfaden für das zweite und dritte Interview im zweiten und dritten Viertel- jahr der Maßnahmen .....	63
2.3.5 Interviewleitfaden für das vierte Inter- view gegen Ende der Maßnahmen .....	64

2.3.6	Interviewleitfaden für die Nachbefragung ....	67
2.4	Auswertungskonzepte: "Entwicklungsaufgaben" und "Anforderungskomplexe" als Bezugspunkte differentiell-vergleichender Maßnahmenanalysen .....	68
3	<b>Die Maßnahmen freier Träger .....</b>	<b>78</b>
3.1	Der Prozeß der Institutionalisierung der Maßnahmen und Bildungsangebote .....	78
3.2	Rechtliche und organisatorische Grundlagen ..	81
3.3	Darstellung der untersuchten Maßnahmen .....	84
3.3.1	J6-Lehrgang Textil/Elektro .....	84
3.3.2	J6-Lehrgang Holz/Elektro .....	86
3.4	Entwicklungsaufgaben und Anforderungskomplexe .....	89
3.5	Berufsorientierende und berufsvorbereitende Lehrgänge in der berufsbiographischen Entwicklung und Perspektive der TeilnehmerInnen .....	95
3.5.1	TeilnehmerInnen, die den Lehrgang als Versatzstück in ihrer geplanten Berufsbiographie nutzen .....	98
3.5.2	TeilnehmerInnen mit schwach ausgeprägter beruflich-biographischer Perspektive .....	104
3.5.3	TeilnehmerInnen mit deutlich ausgeprägter beruflich-biographischer Perspektive .....	111
3.5.4	TeilnehmerInnen, deren beruflich-biographische Perspektive auf den unmittelbaren Übergang in Arbeit gerichtet ist .....	118
3.6	Entwicklungsaufgaben und Anforderungskomplexe aus Sicht der TeilnehmerInnen .....	120
3.6.1	Vermittlung positiver Erfahrungen mit unterrichtstypischem Lernen .....	121
3.6.2	Erschließung männertypischer Berufe für Frauen .....	130

3.6.3	Vermittlung von Orientierungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt .....	134
3.6.4	Problematisierung der Frauenrolle und Frauenbiographie .....	138
4	<b>Die betrieblichen Maßnahmen</b> .....	146
4.1	Darstellung der untersuchten Maßnahmen .....	146
4.1.1	Förderlehrgang gemäß Tarifvertrag .....	147
4.1.2	Berufsförderlehrgang .....	149
4.2	Entwicklungsaufgaben und Anforderungskomplexe .....	150
4.2.1	Bewältigung der Anfangssituation in der Ausbildungswerkstatt .....	153
4.2.2	Anforderungsprofile verschiedener Tätig- keitsbereiche kennenlernen .....	185
4.2.3	Berufliche Zukunftsperspektiven den ange- botenen Möglichkeiten anpassen .....	200
4.2.3.1	Berufswünsche zu Beginn der Lehrgänge .....	203
4.2.3.2	Entwicklung der Berufsperspektive während des Lehrgangsverlaufs .....	211
4.2.3.3	Berufswünsche und Berufswege am Ende der Lehrgänge .....	220
4.2.3.4	Berufliche Lage der Jugendlichen in der Nachbefragung - an den neuen Arbeits- oder Ausbildungsplätzen .....	230
5	<b>Wichtige Ergebnisse unter Berücksichtigung ergänzender Fallbetrachtungen</b> .....	244
	Anmerkungen .....	261
	Literaturverzeichnis .....	270

Anhang .....	287
- Anlage 1: Interviewleitfäden .....	288
- Anlage 2: Teilnehmerstruktur der Maßnahmen und durchgeführte Interviews .....	305
- Anlage 3: Berufswünsche und berufliche Einmündung der Teilnehmer der betrieblichen Maßnahmen .....	306
- Anlage 4: TeilnehmerInnen mit deutlich ausge- prägter beruflich-biographischer Perspektive - Berufswünsche und berufliche Einmündung .....	308
- Anlage 5: Jugendliche von 16 bis unter 25 Jahren ohne Berufsausbildung und Arbeit, Duisburg 1984-1988 .....	309

## **Vorwort**

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die abschließende Auswertung des Forschungsprojekts "Wirksamkeit von berufsvorbereitenden Maßnahmen und Förderungslehrgängen im Kontext der Lebenswelt arbeits- und ausbildungsloser Jugendlicher - Problemregion Duisburg". Das Projekt wurde im Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung an der Universität-GH-Duisburg durchgeführt, und zwar mit finanzieller Unterstützung durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Auswertung liegen insgesamt 196 Interviews zugrunde. Es handelt sich dabei um Mehrfachbefragungen von 74 jungen Männern und Frauen, die zwischen Herbst 1986 und Sommer 1987 an J6-Lehrgängen bei freien Trägern oder an betrieblichen Förderlehrgängen teilnahmen.

Die Frage nach dem Sinn solcher Untersuchungen drängt sich auf: Sind berufsvorbereitende Maßnahmen und Förderlehrgänge nicht nur temporär und lokal begrenzte Notlösungen von eher tagespolitischer Bedeutung? Zu Beginn unseres Forschungsprojekts wies die Ausbildungsstellenbilanz für das gesamte Bundesgebiet einen negativen Saldo aus. Die Forderung nach mehr Mitteln für die Erweiterung des Angebots an Maßnahmen war ebensowenig überhörbar wie deren schlechter Ruf. Inzwischen hat sich der Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt global entspannt. Das bildungspolitische Interesse und die aus öffentlichen Mitteln finanzierten Forschungsschwerpunkte verlagern sich auf andere Themenbereiche. Unter ihnen nimmt die Herausforderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung durch die neuen Technologien und die Deckung des Bedarfs an qualifizierten Fachkräften eine herausragende Rolle ein.

Angesichts solcher Trends ist zunächst darauf zu verweisen, daß sich die regionalen Disparitäten der Ausbildungsversorgung in der Bundesrepublik auch in jüngster Zeit noch vergrößert haben. Daß es sich dabei nicht bloß um kurzfristige Abweichungen vom längerfristigen Entwicklungspfad handelt, wird am sogenannten Nord-Süd-Gefälle offenkundig. In den nördlichen Bundesländern dominieren seit Jahren hohe Arbeitslosenquoten bei niedriger Angebot-Nachfrage-Relation auf dem Ausbildungsstellenmarkt, im Süden verhält es sich umgekehrt. Diskrepanzen dieser Art deuten auf strukturelle Ursachen hin und sind gegenüber konjunkturellen Schwankungen weitgehend resistent. Typisch dafür sind die altindustrialisierten Regionen des Ruhrgebiets wie Duisburg, auf die sich unsere Untersuchung bezieht. Auch hier zeichnet sich gegenwärtig eine Verbesserung der Situation am Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt ab. Eine Lösung der strukturellen Probleme ist jedoch noch längst nicht erfolgt. Es wäre deshalb kurzsichtig und übereilt, Entscheidungen über das Angebot an berufsvorbereitenden Maßnahmen und Aussagen über deren Wichtigkeit allein von der globalen Marktlage abhängig zu machen.

Von diesen konkreten Bezügen abgesehen, läßt sich die Funktion des Maßnahmenbereichs genereller darin bestimmen, daß er die Aufgabe eines "Puffers" übernimmt, der die Anpassungsschwierigkeiten im Spannungsfeld von Bildungs- und Beschäftigungssystem abfedert. Durch Maßnahmen werden die mit dem Strukturwandel verbundenen Probleme der Integration Jugendlicher in das Gesellschafts- und Beschäftigungssystem so bearbeitet, daß den Betroffenen zwar auch außerhalb des Regelsystems Perspektiven der Eingliederung in eine normale Berufs- bzw. Erwerbsbiographie offenstehen, aber keine regulierten Übergangswege angeboten werden; das Risiko des Übergangs trägt der einzelne. Objektiv sind



Maßnahmen die für unsere Übergangsgesellschaft typische Form der institutionell kontrollierten Bearbeitung strukturell verursachter Abweichungen vom Regelfall, wie sie "normalerweise" bei jedem Strukturwandel auftreten; subjektiv werden sie von den Betroffenen als individuelles Übergangsproblem wahrgenommen und verarbeitet. Der Lebensführung wird dabei abverlangt, Systemprobleme durch die individuelle Konfiguration und Vernetzung von Lebenslauf und Laufbahn biographisch aufzulösen.

Hier nun setzt unsere Untersuchung zur Übergangsproblematik Jugendlicher in berufsvorbereitenden Maßnahmen und Förderlehrgängen an; sie ist konzeptionell der neuerdings so bezeichneten Übergangsforschung zuzuordnen. Damit ist jedoch nicht allein die statistische Analyse von Übergängen in Maßnahmen und des Verbleibs nach Verlassen der Maßnahmen gemeint. Wie noch im einzelnen ausgeführt wird, orientiert sich die vorliegende Studie hinsichtlich des Bezugs auf die Übergangsforschung an der mit dem Konzept BRONFENBRENNERS verbundenen Sichtweise einer "Ökologie der menschlichen Entwicklung". Diese befaßt sich, allgemein gesprochen, mit der fortschreitenden gegenseitigen Anpassung zwischen dem aktiven, sich entwickelnden Menschen und den wechselnden Eigenschaften seiner unmittelbaren Lebensbereiche. Die Bedeutung "ökologischer Übergänge" - ein zentraler Begriff im Theoriezusammenhang bei BRONFENBRENNER - liegt für die Entwicklung des einzelnen Menschen darin, daß sie immer mehr oder weniger einschneidende Veränderungen des jeweiligen Rollensets, das heißt der mit einer bestimmten gesellschaftlichen Stellung verbundenen Verhaltenserwartungen und Anforderungen, mit sich bringen. Für deren Bewältigung stehen im öffentlichen Bildungssystem curricular standardisierte Bildungsgänge mit zertifizierten Abschlüssen zur Verfügung. Sie fungieren als karrierewirksame Eingangs-

voraussetzung für das Erreichen weiterer Positionen in der beruflichen Laufbahn. Wie aber vollziehen sich Lern- und Entwicklungsprozesse, bei denen sich die Aneignung und Verwertung von Qualifikationen nicht in den Karrierezusammenhang von institutionalisierten Bildungsgängen und beruflichen Laufbahnen einfügen, wo Anschlußperspektiven nicht vorhanden und die Risiken des Übergangs vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem weitgehend individualisiert sind?

Darüber ist nur wenig bekannt; das Hauptinteresse der berufspädagogischen Lehr-Lern-Forschung gilt nach wie vor dem Regelsystem der schulisch und betrieblich organisierten Berufsbildung, vorzugsweise den eher privilegierten Bildungsgängen. Wie wenig die daraus gewonnenen Forschungsergebnisse auf den Bereich berufsvorbereitender Maßnahmen übertragbar sind, ist bei der Auswertung des in unserem Projekt erhobenen Interviewmaterials zunehmend deutlicher geworden. Von einer wissenschaftlich fundierten Maßnahmen-didaktik ist die Berufspädagogik und Berufsbildungs-forschung noch weit entfernt. Auch die vorliegende Studie kann dazu nur Bruchstücke beisteuern, zumal es keinen Ableitungszusammenhang zwischen der Analyse beruflicher Lern- und Entwicklungsprozesse und didaktischen Innovationen gibt. Das Hauptanliegen bei der Veröffentlichung unserer Forschungsergebnisse besteht darin, möglichst differenziert darzustellen, welche Lernerfahrungen sich unter den alltäglichen Bedingungen der in unserem Projekt untersuchten Maßnahmen nach Auskunft der Teilnehmer und Teilnehmerinnen einstellen. Dabei ist der Frage nachzugehen, wie und welche maßnahmenspezifischen Lernangebote während des Befragungszeitraums im Lebenszusammenhang der Jugendlichen wirksam wurden. Wir halten einen solchen subjektorientierten Forschungsansatz aus pädagogischen Gründen prinzipiell für unverzichtbar. Davon abgesehen

messen wir ihm im Hinblick auf die didaktische Analyse und Gestaltung berufsvorbereitender Maßnahmen eine besondere Bedeutung zu. Denn ihnen fehlen weitgehend jene Bedingungen, die den beruflichen Bildungsgängen im Regelsystem dadurch eine relativ hohe Stabilität verleihen, daß die Zertifizierung des erfolgreichen Abschlusses den Lernenden auch dann noch einen objektiven Tauschwert verspricht, wenn der Gebrauchswert des erworbenen Wissens den Handlungssubjekten kaum noch einsichtig gemacht werden kann. Sieht man einmal von den nicht unerheblichen Unterschieden zwischen den berufsvorbereitenden Maßnahmen der freien Träger und den betrieblichen Förderlehrgängen ab, so läßt sich im Vergleich zu den Bildungsgängen des Regelsystems beobachten, daß Erfolg und Scheitern von Lernprozessen maßgeblich davon abhängen, ob die Veranstalter von Maßnahmen in der Lage sind, sich in ihrer Didaktik und Methodik sowie in ihrer sozialpädagogischen Arbeit auf die betroffenen Lernsubjekte einzustellen.

Unter solchen Aspekten betrachtet, stellt sich die Frage nach der Wirksamkeit von Maßnahmen differenzierter als es etwa statistische Angaben zum Übergang in Ausbildung oder Arbeit nahelegen. Darauf wird im folgenden näher einzugehen sein. Ein wichtiges Ergebnis sei jedoch schon an dieser Stelle vorweggenommen: Es wäre verfehlt, berufsvorbereitende Maßnahmen durch unzulässige Vergleiche mit den beruflichen Bildungsgängen des Regelsystems als unnütze Warteschleifen abzuqualifizieren und deren Abschaffung zu fordern. Die negativen Folgen solcher Entscheidungen hätten jene Jugendliche zu tragen, die infolge der Marginalisierung durch den Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt einer besonderen Hilfe und Förderung bedürfen. Das heißt nun nicht, einer pädagogischen Verharmlosung struktureller Probleme das Wort zu reden, sondern eine Position zu

beziehen, die die Lebenswelt der Handlungssubjekte ernst nimmt, ohne sie gegen die Einsicht in strukturelle Zusammenhänge auszuspielen.

Für das Zustandekommen der vorliegenden Studie ist vielen Beteiligten Dank zu sagen. Zunächst all denen, die aus Gründen der von uns zugesicherten Anonymität unbenannt bleiben müssen oder mit fiktiven Namen erscheinen: den befragten Jugendlichen wie auch den Leitern und Mitarbeitern der berufsvorbereitenden Maßnahmen und Förderlehrgänge, in denen unsere Untersuchung durchgeführt werden durfte. Dann dem Projektteam selbst: Mit der Konzeptentwicklung, Durchführung und Auswertung der Untersuchungen war Dr. Manfred Eckert als ständiger Mitarbeiter des Fachgebiets Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung beauftragt; er hat auch den Text der vorliegenden Studie erstellt. Dank der Unterstützung durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen konnte für die Vorbereitung und Durchführung der Interviews bei den freien Trägern sowie für die Mitwirkung bei der Auswertung dieser Interviews Diplom-Sozialwissenschaftlerin Irene Bahr gewonnen werden. Und schließlich haben viele gute Geister zur Entlastung bei der Beschaffung und Bibliographierung von Literatur, bei der Transkription von Interviews sowie anderen Schreib-, Korrektur- und Druckarbeiten beigetragen; zu danken ist dafür Andrea Detjen, Hanne Gawehn, Renate Hanusa, Helga Kremer, Ariane Möhlen, Wilma Zimmer und Norbert Kamp.

Bleibt noch anzumerken, daß die Thematik dieser Studie nur einen - wenn auch wichtigen - Teilaspekt der Berufsbildungsforschung im Umfeld der Problemregion Duisburg erfaßt. Sie wird ergänzt durch Fragestellungen und Untersuchungsergebnisse anderer Arbeitsgruppen, zu denen während der

gesamten Projektlaufzeit enge Kontakte bestanden. Dazu gehören das ebenfalls im Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung durchgeführte Forschungsprojekt "Ausbildungsversorgung in der Problemregion Duisburg - Aufbau und Anwendung eines computergestützten Berufsbildungsinformationssystems" (1984-1987) sowie die wissenschaftliche Begleitung des EG-Modellversuchs "Beratung und Förderung Jugendlicher zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit - Modellregion Duisburg" (1984-1987). Die Zusammenarbeit und der wissenschaftliche Austausch mit diesen Projekten schärfte das Bewußtsein dafür, daß sich empirisch gehaltvolle und praxisrelevante Aussagen über die Wirksamkeit von Maßnahmen nur in wechselseitiger Betrachtung der regionalen Lernumwelten mit ihren spezifischen Selektionsmechanismen und Sozialisationspotentialen und den darauf bezogenen Wahrnehmungsweisen und Verarbeitungsstrategien der von Arbeitslosigkeit betroffenen bzw. bedrohten Handlungssubjekte begründen lassen.

Duisburg, November 1989

Günter Kutscha